

Wien, General Brieger fordert mehr Budget

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wien: General Brieger fordert mehr Budget

In Wien wies der Chef des Generalstabes, General Robert Brieger, in einem dramatischen Appell auf die mangelnde Fähigkeit des Bundesheeres zur Landesverteidigung hin. Brieger will eine sachliche politische Debatte über das Verteidigungsbudget und die Sicherheit Österreichs erreichen.

Unsere Österreich-Korrespondent, Oberst i Gst Georg Geyer, zur Finanzlage des Bundesheeres



Generalstabschef Robert Brieger.

Das aktuelle Regierungsprogramm lege einen klaren Schwerpunkt auf die Wiederherstellung der militärischen Landesverteidigung, die aus Sicht des Generalstabchefs zeitgemäss zu interpretieren sei.

- Das Bundesheer habe sich dramatisch von der eigenständigen Fähigkeit zur Landesverteidigung entfernt.
- Schon bald würden die wesentlichen militärischen Kernfähigkeiten aufgrund der Überalterung nahezu aller wichtiger Waffensysteme nicht mehr vorhanden sein.
- Die Analyse des Zustandes zeige die Folgen der permanenten Unterbudgetierung und die sich daraus ergebenden Sicherheitslücken deutlich.

Militärische Kernaufgabe

Das Bundesheer stehe vor dem Scheideweg, ob es seine militärische Kernaufgabe erfüllen kann oder nicht. Der Generalstab-

chef fordert 1% des Bruttoinlandsproduktes als Budget, was international vergleichsweise massvoll sei. Dieses Budget sei ausreichend, um die nötigen Mittel für das unabdingbare Leistungsspektrum des Bundesheeres bereit zu stellen. Eine vollumfängliche Landesverteidigung Österreichs würde aus der Sicht des Chefs des Generalstabes eine Budgetierung von etwa 2% des BIP erfordern.

62% weniger schwere Waffen

Die Substanz wurde massiv geschwächt:

- So wurden die schweren Waffensysteme um 62% reduziert.
- Der Bestand an geschützten/gepanzerten Fahrzeugen schrumpfte um 61%.
- Bei Luftfahrzeugen musste das Bundesheer Einbussen von 41% hinnehmen, die jährlichen Flugstunden wurden um 24% reduziert.
- Die Mobilmachungsstärke des Heeres schrumpfte um die Hälfte ebenso wie die jährlich verfügbaren Rekruten.
- Bei Radfahrzeugen wurde der Bestand in etwa um die Hälfte reduziert.

Klartext vom General

Qualitativ spricht der General Klartext, in welchem Zustand das Bundesheer im Jahr 2025 (in sechs Jahren!) wäre, wenn nicht investiert wird:

- Das Bundesheer verfüge dann im Wesentlichen über keine schweren Waffensysteme mehr.
- Bodengestützte Luftabwehr sei de facto nicht mehr vorhanden.

- Der Betrieb der Kampfflugzeuge sei dann nicht mehr möglich.
- Die Milizverbände wären nicht mehr mobil und geschützt, bei den Infanteriekräften wären es nur mehr 30%.
- Etwa 60% des Pioniergerätes wären nicht mehr einsatzbereit.
- Es gäbe massive Einbussen beim Personal aufgrund des mangelnden Budgets und der Pensionierungswelle.

0,5% der Wirtschaftsleistung

Der Aufruf zeigt das Verteidigungsbudget. Während zwischen 1970 und 1990 etwa 1% des BIP für die militärische Verteidigung aufgewendet wurden, sank das Budget ab 1990 fast linear auf derzeit 0,5% des BIP. Brieger fordert daher ein Anwachsen des Verteidigungsbudgets bis 2022 auf 3,3 Milliarden Euro und in der Folge eine Fixierung bei 1% des BIP per anno.

Sollte dieses Budget fehlen, so könne das Bundesheer nur mehr einfache Hilfestellungen erbringen und würde seine militärische Leistungsfähigkeit weitgehend einbüßen. Insgesamt sieht Brieger einen mittelfristigen Investitionsbedarf von etwa 4,2 Milliarden Euro bis 2030.

In absoluten Zahlen liege das Verteidigungsbudget derzeit bei etwa 2,2 Milliarden Euro per anno, benötigt würden etwa 3,5 Milliarden Euro jährlich plus etwa eine halbe Milliarde zusätzlich zum Abbau des Investitionsrückstaus.

HINTERGRUND

Der Autor, Oberst i Gst Geyer, gehört zur schmalen Elite der Generalstabsoffiziere, die in der Wiener Stiftskaserne eine vorzügliche dreijährige Ausbildung erhalten.

Alle drei Jahre bewerben sich mehrere 100 Kandidaten um die 30 Plätze in der Generalstabsschule, die namentlich auch operativ ein Optimum bietet.

Die gut geschulten Absolventen bieten einen scharfen Kontrast zur Rüstung des Bundesheeres. In tragischem Ausmass bezahlte dieses die unsägliche Friedensdividende.

Jetzt sieht sich General Brieger, allseits anerkannt, zu einem dramatischen Aufruf gezwungen, um das Heer für seine Kernaufgabe, die militärische Landesverteidigung, zu retten.